

Susanne
Fülscher

Mia

und das Liebes-
Kuddelmuddel



CARLSEN

kichert schrill. „Und jetzt sei still. Ich muss mich konzentrieren.“

„Worauf denn?“, nerve ich sie weiter.

„Mia! Ich muss noch zwei Seiten Aufsatz schreiben.“

Ich grinse bloß in mich hinein.

Wahrscheinlich ist Lena nun feuerrot im Gesicht und ärgert sich so fürchterlich über mich, wie ich mich immer über sie ärgere, wenn sie einen ihrer rotzigen Anfälle hat.

Einen Moment lang ist es still, dann höre ich es jenseits des Vorhangs klimpern. Kurz darauf fällt etwas zu Boden, kullert umher und rollt schließlich unter dem Vorhang hervor. Es ist eine 2-Euro-Münze. Eine zweite folgt bloß den Bruchteil einer Sekunde später, dann eine dritte.

„Hey! Woher hast du so viel Geld?“, will

ich wissen, aber da hat meine Schwester bereits den Vorhang beiseitegeschlagen und sammelt hastig die Münzen auf.

„Schon mal was von Taschengeld gehört?“, fragt sie mürrisch.

„Hm, wart mal.“ Ich ziehe die Stirn so kraus, dass ich bestimmt wie Omi Olga aussehe. „Ist das nicht dieses Geld, das manche sofort in Eis und Gummibärchen umsetzen und von dem sie dann am Ende der Woche garantiert keinen Cent mehr übrig haben?“

„Ja, so ähnlich.“ Lena birgt die Münzen in ihrer rechten Hand. Die linke legt sie schützend darüber, als habe sie Angst, dass ich sie gleich überfallen und ausrauben könnte. „Und falls du es noch nicht gemerkt hast“, fährt sie fort, „heute ist

Wochenanfang.“

„Mami gibt dir jetzt schon sechs Euro? Ich dachte, du kriegst zwei fünfzig.“

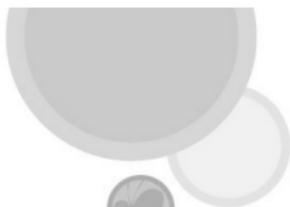
„Und tschüss. Schönen Abend noch. Schlaf gut“, erwidert Lena, dann entschwindet sie wieder in ihr kleines Reich und wechselt bis zum Abendbrot kein einziges Wort mehr mit mir.

Auch als wir später alle zusammen Vollkornbrot mit Käse, Schinken und Tomaten essen, tut sie, als wäre ich unsichtbar. Genauso mein Bruder Lukas.

Was ist nur mit den beiden los? Warum beachtet mich keiner?

Als hätte ich niemals wegen Josefinchen Zweifel gehabt, freue ich mich mit einem Mal riesig, bald ein zweites Schwesterchen zu kriegen. Mit ein bisschen Glück redet das

zahnlose Wesen dann mit mir (oder grinst mich zumindest an) und behandelt mich nicht wie einen Pups im großen schwarzen Weltall.



Durchsichtige Seen



„Jette, hörst du mich?“

„Hm – wie – was?“

„Ob du mich H – Ö – R – S – T!“

„Ja, ich höre dich, aber wieso schreist du mir so ins Ohr?“

„Weil ich dachte, dass du vielleicht taub bist. Oder sonst irgendwie einen Schaden hast.“

„Nö. Hab ich nicht.“

„Na, dann ist ja alles gut.“

Es ist Mittwoch, wir haben den schlimmsten Juni aller Zeiten – ständig